

Das Stübaital unter der

(Zeit)-Lupe der Forscher

Dass der viel zitierte globale Wandel auch sehr lokale Auswirkungen auf Mensch und Natur hat, beweisen Innsbrucker Forscher seit 15 Jahren im Stübaital. Jetzt präsentieren sie ihre Ergebnisse.

■ Christoph Mair

Univ.-Doz. Georg Wohlfahrt und sein Team vom

NEUSTIFT - Da staunten selbst einige Neustifter nicht schlecht: Schon seit 15 Jahren dienen einige Gebiete ihrer Gemeinde Wissenschaftern von Universitäten, Insbruck und Partnerorganisationen quasi als großes Freiluft-Versuchslabor. Auf der Kasererstalalm oder im Neustifter Moos werden über Bodenproben, Messungen in Luft und Wasser die ökologischen Auswirkungen des globalen Wandels im Gebirge untersucht.

Donnerstag und Freitag hatte die Bevölkerung bei einem Tag der offenen Tür in Neustift die Gelegenheit, sich über die Forschung vor der Haustür zu informieren.

Auswirkung auf Wasserkraft

Gemessen wurde auch die Verdunstung, wobei sich zeigte habe, dass in regenreichen Jahren nur rund die Hälfte des Niederschlages verdunstet, in trockenen bis zu 90 Prozent. „Das hat Auswirkungen darauf, wie viel Wasser versickert und

abfließt und damit für Nutzungen wie die Wasserkraft zur Verfügung steht“, zeigt die mittlere Draht an einer Messinrichtung befestigt werden und die Schneebewegungen aufzeichnen. Ein Blick auf die veränderten Nutzungsdehnung und die Städtungsausdehnung im Stübaital machte das Institut für Geschichte mittels alter Katasterpläne, Waldkarten, Postkarten und Fotografien.

„Die Alpen sind beim

Temperaturanstieg schneller als andere Gebiete“, erklärt die Leiterin des Instituts für Ökologie, Univ.-Prof. Ulrike Tappener, dass die Gebietsregionen zu den am meisten betroffenen Gebieten des Klimawandels zählen. Die Erwärmung war in den Alpen in den letzten einhundert Jahren mit 1,4 Grad Celsius doppelt so hoch wie im Durchschnitt.

Michael Schmitt mit der Ökosystemhaube, darunter das Gras aus dem Stübaital.



Foto: Mair